Krakauer Zeitung.

Nr. 241. Samstag den 21. October **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. October d. J. den Generalmajor, Truppenbrigadier und Festungscommandanten zu Ragusa Franz Freiherrn Philippovich v. Philippsberg zum Feldmarschalllieutenant, dann zum Statthalter und commandirenden Generalen in Dalmatien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Wiener Gemeinderathe Joseph Nikola in Anerkennung seines gemeinnützigen und humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem in den bleibenden Ruhestand zu versetzenden Lehrer an der röm.-kath. Normalhauptschule in Hermannstadt Friedrich Kellner in Anerkennung seines vieljährigen ersprießlichen Wirkens im Lehrfache das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. den Conceptspraktikanten der niederösterreichischen Statthalterei Franz Freiherrn v. Krauß zum Statthaltereiconcipisten extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den griechisch-katholischen Priester und Lehrer am Belényeser Gymnasium Paul Bela zum Lehrer der griechisch-katholischen Präparandie in Großwardein ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. October.

Ueber die Reise des Grafen Bismarck nach Biarritz schreibt ein Pariser Correspondent der „K. Z.": Einem Diplomaten, der schon oft sehr gute Aufschlüsse über die Vorgänge am Hofe gegeben hat, verdanke ich einige Mittheilungen über das, was man in der Umgebung des Kaisers als Motive des Grafen Bismarck in Biarritz ansieht. Sie haben wohl keinen Augenblick daran geglaubt, daß der preuß. Minister, wie einst Cavour nach Compiégne, mit bestimmten Anträgen nach Biarritz gekommen. Es ist ihm nicht eingefallen. Beide Männer befinden sich auch nicht in derselben Lage. Als Cavour nach Compiégne reiste, war die Heirat des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde vollzogen und diese Heirath selber hatte in der Absicht beider Höfe eine bestimmte Bedeutung. Graf Cavour war ferner sicher, daß alles, was er mit dem Kaiser der Franzosen besprechen werde, vom Könige Victor Emanuel gebilligt werden würde. Preußen steht aber nicht in einem ähnlichen Verhältnisse zu Frankreich, wie damals Sardinien, und Graf Bismarck hat nicht, daß ich wüßte, ähnliche Beziehungen zum Kaiser Napoleon III. als seiner Zeit Graf Cavour. Sie haben also, ich wiederhole es, mit Recht Alles mit Unglauben aufgenommen, was die Blätter über angebliche Anträge gefaselt haben, mit welchen der preußische Minister nach Biarritz gekommen sein soll. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung liegt auf der Hand. Darum hat die Reise des Grafen Bismarck und haben dessen Unterhaltungen mit dem Kaiser Napoleon doch ihre Tragweite. Wir wissen, daß die Convention von Gastein nur dem Bestreben beider Fürsten einen Bruch der Großmächte zu vermeiden, ihre Entstehung verdankt. Diese Uebereinkunft ist aber ein wesentlich vorübergehender Act und was bleibt, das ist der entschiedene Wille Preußens, die beiden Herzogthümer zu behalten, wie das die öffentliche Meinung vom Berliner Cabinete erwartet. Nun scheint der König von Preußen trotz seiner Sympathien für Oesterreichs Dynastie mit seinem Minister einverstanden zu sein, daß der Besitz der Herzogthümer nicht mehr aufgegeben werden könne. Graf Bismarck ist überzeugt, daß dieser Wunsch der Einverleibung der Herzogthümer am Berliner Hofe so lebhaft und so allgemein ist, daß man auch auf die Gefahr eines Bruches mit Oesterreich hin von der Verwirklichung desselben nicht lassen würde. So hatte denn auch die Reise nach Biarritz und die Begegnung mit dem Kaiser und dessen nächsten Rathgebern keinen anderen Zweck, als den, zu erfahren, welche Haltung der Kaiser der Franzosen im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen zu beobachten gedenke. Sie werden von mir nicht erwarten, daß ich sagen werde, wie die Antwort des französischen Staatsoberhauptes ausgefallen ist. Ich weiß es nicht. In ihrer Eigenschaft als Journals wird es Ihnen nicht an Mitteln fehlen, den Inhalt dieser Antwort auf indirectem Wege zu erfahren. Die deutschen Blätter und insbesondere die preußischen, werden bald Anzeichen enthalten, die Ihnen auf die Spur verhelfen werden."

Eine „von den Pyrenäen" datirte Correspondenz der „Köln. Ztg." berechtigt entschieden zu der Annahme, daß die Reise des Grafen Bismarck nach Biarritz erfolglos geblieben. Obwohl an und für sich nur leeres Geschwätz enthaltend, ist diese Corr. nur durch das bemerkenswerth, was sie zwischen den Zeilen errathen läßt und dies besagt nichts anderes, als daß Bismarck wohl Alles that, um im schönsten Licht zu erscheinen, aber vergebens; der kühle Imperator scheint nicht geneigt gewesen zu sein, auf Bismarck'sche Versicherungen und Garantie-Anerbietungen hin weitgehende Arrangements zu treffen. Die berührte Correspondenz deutet aber auch an, daß Graf Bismarck, in gewohnter Weise, sich bemühte, für Oesterreich Antipathien zu erwecken, aber ebenfalls vergebens. Wenn auch das Tuilerien-Cabinet von einer gewissen Verstimmung gegen Oesterreich nicht freigesprochen werden kann, so ist es dennoch nicht geneigt, Preußen zuliebe, die momentane Verstimmung in eine dauernde Spannung zu verwandeln.

Einen weiteren Anhaltspunct für diese Ansicht gibt ein Artikel der officiösen „France" über die von Oesterreich in den Herzogthümern befolgte Politik, worin diese zu Schlüssen gelangt, die in Berlin kaum angenehm berühren dürften. Die „France" bedauert es, daß Oesterreich in der schleswig-holstein'schen Frage nicht die, ihrer Ansicht nach, einzig naturgemäßen Wege wandelte. Entweder mußte es diese Frage zu einer europäischen machen, und dann hätte es die Zustimmung aller Mächte, Preußen vielleicht ausgenommen, erlangt, oder es mußte sie von rein deutschem Standpuncte aus behandeln, und dann wären ihm alle Sympathien Deutschlands zugeflogen und es hätte seine alte Stellung in Deutschland wieder zurückerobert. Auf beiden Wegen wäre aber den preußischen Bestrebungen ein wirksamer Damm entgegengesetzt worden, da Preußen es gewiß nicht gewagt hätte, in dem einen oder dem anderen Falle einen Krieg zu provociren.

In einem polemischen Artikel gegen Dechamps weist die „Nordd. Allg. Z.", alle von demselben dem Grafen Bismarck zugeschriebenen Pläne einer Revision der Karte von Europa durch eine französische Allianz entschieden zurück, hebt in Bezug auf Oesterreich hervor, das es treu an der Seite Preußens ausgehalten, als es nur eines unbedeutenden Anstoßes bedurft hätte, um ein gut Theil von Europa zu einer Coalition gegen uns zu treiben und rühmt von Bismarck, daß er die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen fester als jemals gekittet und Oesterreich die preußische Allianz schätzen gelernt habe. Wenn dieser Artikel der „N. A. Z." mehr ist, als eine Privatmeinung der Redaction, so wirft er interessante Streiflichter auf die Geschichte des schleswig-holsteinischen Conflicts und die gegenwärtige Lage. Er signalisirt eine vollständige Abweisung aller der Gedanken, welche die öffentliche Meinung eines großen Theils Europa's an die Biarritzer Reise des Hrn. von Bismarck geknüpft hat und eine Annäherung an Oesterreich, für welche ja in dem „conservativen" Grundcharakter des gegenwärtigen Regierungssystems in beiden Staaten ein so fruchtbarer Boden vorhanden ist, wie sich dies jetzt wieder so klar an dem gemeinschaftlichen Schritt zeigt, den die beiden Großmächte in Frankfurt gethan haben.

In Bezug auf die an den Frankfurter Senat wegen der politischen Agitation gerichteten austro-preußischen Actenstücke ist es außer Zweifel, daß der Anstoß von Berlin ausgegangen. Wie verlautet, hat das preußische Cabinet die österreichische Regierung schon vor längerer Zeit für einen Schritt gegen den Sechsunddreißiger-Ausschuß zu gewinnen gesucht, ist aber damals, wo man eine Intervention des Bundes im Auge hatte, nicht durchgedrungen. So hat man es denn jetzt mit einer anderen Form versucht, und vorgeschlagen, sich direct nach Frankfurt, als den eigentlichen Herd der Agitation, zu wenden. Den ostensiblen Anlaß zu dem erwähnten Schritte hat, wie aus der Mittheilung unseres Correspondenten hervorgeht, auch die Besorgniß gegeben, es könnte die wachsende Agitation, die in jüngster Zeit große Dimensionen angenommen haben soll, zu Ausschreitungen führen, die den Interessen der kleineren Staaten materiellen Schaden zufügen würden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Erklärungen der deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat sind nicht identisch. Auch ist der Schritt der Großmächte nicht außergewöhnlich, da Remonstrationen bei den befreundeten Staaten gegen die Duldung feindseliger Agitationen nicht selten sind. Das Schriftstück soll auch den bei den übrigen deutschen Höfen accreditirten Vertretern der Großmächte zur Mittheilung an die betreffenden Regierungen abschriftlich zugesandt worden sein.

Es stellt sich ferner, schreibt das „N. Fr. Bl." heraus, daß in den beiden Noten durchaus nicht die Drohung enthalten war, die beiden deutschen Großmächte würden sich genöthigt sehen, die Regierung des Staates Frankfurt in die Hand zu nehmen. Es wird sogar bestritten, daß die Note überhaupt jenen verfänglichen Charakter hatte, welche man der Identität zuzuschreiben pflegt. Im Gegentheile soll die österreichische Note sich sehr vortheilhaft von den schroffen Formen der Bismarck'schen unterscheiden. Von österreichischer Seite soll darauf hingewiesen worden sein, daß es unziemlich wäre, in einer Stadt, in welcher österreichisches Militär garnisonirt, Versammlungen zu gestatten, in welcher Steuerverweigerung gepredigt und die österreichische Regierung, ja selbst das Staatsoberhaupt verunglimpft werden, wie es im Schooß des Sechsunddreißiger Ausschusses in der That geschehen. Als ein weiteres Motiv, welches die österreichische Regierung veranlaßte, eine Note an den Frankfurter Senat zu richten, wird angegeben, daß man Preußen nicht allein vorgehen lassen wollte.

Wie aus Dresden, 19. d., berichtet wird, ist außer der Copie der an den Frankfurter Senat gerichteten preußischen Note bei dem dortigen preußischen Gesandten eine Specialnote für Beust eingegangen, welche über die Haltung der sächsischen Journale gegenüber der Politik der deutschen Großmächte bittere Beschwerde erhebt, und die absolute Passivität des Ministeriums schwer beklagt. Die betreffende Note wurde am Samstag übergeben.

Nach Berichten aus London vom 19. d. ist es gewiß, daß die Königin dem Lord John Russell den Posten eines Premierministers angeboten hat; es ist indeß noch ungewiß, ob derselbe annehmen wird.

Englische Zeitungen heben hervor, der italienische Prinz Amadeus, sei bei seiner Reise durch Schottland vom königlichen Hofe zu Balmoral völlig ignorirt worden, ebenso habe er bei Besichtigung der Gallerien im königlichen Wohnschlosse Windsor bei London weder einen Kammerherrn überwiesen erhalten, noch sei, (wie ein Blatt besonders erwähnt) ihm auch nur ein Glas Wein besonders angeboten worden. Das sind Vorurtheile gegen Italien, sagt die „Sunday-Times"' und wittert dahinter eine allzugroße Rücksichtnahme auf Deutschland (?).

Der Ministerwechsel, der in Rom stattgefunden haben soll und demzufolge Msgr. Merode zurückgetreten und Cardinal Antonelli mit dem Portefeuille des Krieges betraut worden sei, hat nach unserer Ansicht keine principielle Bedeutung. Der Einfluß Merode's war nie so groß, daß sein Rücktritt eine vielleicht neuerdings anzubahnende Verständigung zwischen Rom und Italien erleichtern sollte. Wir halten die Beseitigung des heißblütigen Waffen-Ministers, der erst kürzlich in einen schweren Conflict mit dem General Montebello gerathen, für eine an Frankreich gemachte Concession.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Florenz geschrieben wird, hat Graf Sartiges, der französische Gesandte in Rom, der sich auf dem Wege nach der ewigen Standt befindet, eine lange Unterredung mit dem General Lamarmora gehabt in welcher er im Namen des Hrn. Droyn de Lhuys einen Mittelweg vorgeschlagen haben soll, um zu einer Verständigung über den Artikel der Convention zu gelangen, durch welchen Italien sich zur Uebernahme eines beträchtlichen Theiles der päpstlichen Schuld verpflichtet hat. Das Parlament würde, sobald es zusammengetreten wäre, der Regierung die Berechtigung, dieser Frage direct mit dem Tuileriencabinet zu verhandeln zu ertheilen haben, indem es sich vorbehielte, nachträglich das zwischen den beiden Cabinetten getroffene Uebereinkommen zu billigen. „Ich gebe Ihnen diese Nachricht mit allem Vorbehalt", fügt der Correspondent hinzu, „so wahrscheinlich sie mir auch vorkommt, und will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß dieser Artikel der Convention noch immer in eine dichte Finsterniß gehüllt ist, welche alle Polemik der Journale nicht im Stande ist, zu zerstreuen. Es ist ein notorisches Factum, daß Hr. v. Sartiges den Kaiser vor seiner Abreise nicht gesprochen hat."

Der in der Regel in den Angelegenheiten der päpstlichen Curie gut unterrichtete Correspondent der „Gazzetta di Venezia" stellt unter Anderm die Behauptung auf, Frankreich könne den Kirchenstaat insolange nicht ganz von seinen Truppen entblößen, als nicht die Florentiner Regierung jenen Theil der römischen Staatsschuld auf sich genommen haben würde, welcher der auf die annexionirten Provinzen entfallenden Quote entspricht. Hiegegen bemerkt nun die officiöse Florentiner „Opinione", daß Italien sich nie geweigert habe, auf die bezüglichen Unterhandlungen mit der päpstlichen Regierung einzugehen, daß die September-Convention auch von der Uebernahme der betreffenden Schuldquote spreche, daß aber von der Durchführung dieses Actes nothwendig die römische Regierung sich auch zu Unterhandlungen herbeilassen müsse. Frankreich habe einen Ausweg vorgeschlagen. Die italienische Regierung solle nämlich die betreffende Zinsensumme in die Hände der französischen legen, die sie dann der päpstlichen übermitteln würde. Darauf werde und könne aber Italien, ohne seiner Würde und jeder Convenienz aufs empfindlichste nahezutreten, nun und nimmermehr eingehen. Ohne vorgängige Unterhandlungen kein Geld. Die „Opinione" meint, daß Frankreich neuerer Zeit diese Ansicht ebenfalls theile, und die Convention nach ihrer ganzen Tragweite ausführen werde. Die päpstliche Regierung möge dann sehen, wie sie den Römern gegenüber zurechtkommen könne. Die italienische Regierung werde das Ihrige thun und das päpstliche Gebiet gegen Freischaaren-Einfälle zu schützen wissen.

Die italienische Regierung hat nach ihrer Anerkennung durch Isabella II. sofort mit dem Madrider Cabinet Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages eröffnet und provisorische Verkehrserleichterungen vereinbart, die schon am 1. Nov. ins Leben treten.

Das von der „Opinion nationale" ausgesprengte Gerücht, der König der Belgier habe um eine Begegnung mit Louis Napoleon in St. Cloud oder Compiegne nachgesucht, entbehrt nach einer Brüsseler Correspondenz in der „K. Z." jeder Begründung.

Die „Patrie" meldet, daß die türkische Regierung die von Frankreich in Vorschlag gebrachte Sanitäts-Conferenz angenommen hat, und daß, um den Mitgliedern dieser Conferenz alle nöthige Auskunft geben zu können, eine Commission ernannt worden ist, die sich nach den drei heiligen Städten Djedda, Mekka und Medina begeben soll, um dort Untersuchnngen über die Ursachen der letzten Epidemie anzustellen. Diese Commission sollte sich den 20. October auf der türkischen Dampfcorvette Taif auf dem Rothen Meere einschiffen.

Die meisten Pariser Blätter beschäftigen sich jetzt mit den Enthüllungen der „Times" und anderer englischer Blätter über die Kriegslust des Washingtoner Cabinets gegen Frankreich, weil dasselbe als génie tutelaire des neuen mexicanischen Kaiserthums unter Vernichtung der großen Monroe-Lehre sich in die Angelegenheiten des amerikanischen Festlandes mische. Die Pariser Blätter machen sich ein wenig lustig über die englischen; sie stellen nicht in Abrede, daß die Amerikaner sehr gern Amerika für sich allein haben möchten; aber die angeblichen Kriegspläne von Washington halten sie für englisches Fabrikat und meinen, England würde es ganz gern sehen, wenn Frankreich und Amerika tüchtig hinter einander geriethen; man würde ihm aber schwerlich den Gefallen thun.

Die Nachricht der „Times", das Washingtoner Cabinet habe gegen Absendung neuer französischer Hilfstruppen nach Mexico Einsprache gethan, wird, wie gestern erwähnt, durch eine von dem Reuter'schen Bureau ausgebene Depesche widerlegt. Letztere meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe nicht die Absicht, Maßregeln zu ergreifen, welche mit der Neutralität Mexico's unvereinbar seien. Auch der „Morning Star" meldet, angeblich aus sehr verläßlicher Quelle, der Herr Seward habe keine Depesche gegen die Intervention in Mexico abgesendet. Der in Philadelphia erscheinende „Ledger" sagt: „Die Politik des Präsidenten Johnson in der mexicanischen Frage werde die der Nichtintervention sein und wenn es sich herausstellt, daß die Majorität des Volkes wirklich für das Kaiserthum ist, so wird ein Gesandter Mexico's so freundlich aufgenommen werden, als käme er aus Frankreich oder aus jedem andern Lande, zu welchen die Vereinigten Staaten in friedlichen Beziehungen stehen. Die Mexicaner müssen also selbst ihre Angelegenheiten besorgen und nicht auf irgend eine Einmischung von Seiten der Regierung in Washington zählen."

Nach einem Telegramm aus Newyork wünscht die Regierung ernstlich den Frieden mit Frankreich; man fürchtet jedoch, daß der Congreß die äußersten Maßnahmen verlangen werde, wenn weitere Truppensendungen nach Mexico abgehen sollten. General Grant erklärt überall, die Franzosen müssen aus Mexico vertrieben werden. Grants Benehmen wird aber gemißbilligt.

Die „Patrie" bestätigt, daß Seward wegen der egyptischen Truppenwerbungen für Mexico früher Bedenken geäußert, in Folge deren Frankreich darauf verzichtet habe.

Staatssecretär Seward hat bekanntlich eine Proclamation veröffentlicht, in der er alle Personen, die Entschädigungs-Ansprüche an fremde Staaten geltend machen wollen, auffordert, sie mit eidlicher Versicherung der Wahrheit der Regierung bekanntzugeben. Die Kaufleute, die durch die Kaperschiffe Shenandoah, Alabama, Florida u. a. zu Schaden gekommen sind, geben nun in erster Reihe Forderungen an Eng-

land bekannt. Auch die Benachtheiligungen, die von Canada aus den Amerikanern zugefügt wurden, werden aufgerechnet, und belaufen sich in ihrer Totalität auf sehr bedeutende Summen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nun diese Ansprüche zu jahrelangen diplomatischen Verhandlungen Anlaß geben.

In dem Kaffernkriege schien kurz vor dem 13. September (dem Tage, wo der Postdampfer „Roman" das Cap der guten Hoffnung verließ) eine Wendung eingetreten zu sein; wie von den Boers berichtet wurde, hat nämlich Moschesch um Frieden gebeten. Ob er indeß die harten Friedensbedingungen, die man ihm gestellt, annehmen wird, ist abzuwarten.

Auf Madagascar fand nach Berichten vom 2. d. M. anläßlich der Auszahlung der Entschädigung von 900.000 Frs. an die französische Station eine heftige Emeute statt. Die Bevölkerung verlangte unter Schmähungen vor dem Palaste der Königin die Ausweisung des französischen Consuls und der katholischen Mission. Die Notabeln schritten hierauf ein und versprachen dem Volke Genugthuung. Der Consul erklärte dagegen, er werde ohne Befehl seiner Regierung nicht abreisen.

Zum „20. October" schreibt die „W. Abendp.": Den Völkern Oesterreichs ziemt es heute Einkehr zu halten in ihr inneres Leben. Die fünfte Jahreswende ist über das Ereigniß hingegangen, das sich an den heutigen Tag knüpft und das, wie immer auch die bleibenden Formen der staatlichen Gestaltung Oesterreichs sein mögen, der Ausgangspunct seiner modernen Entwicklung, die Quelle seines verfassungsmäßigen Lebens bleiben wird für alle Zeit. Fünf Jahre harter staatlicher Arbeit, schweren geistigen Ringens und Kämpfens liegen hinter uns, auf mehr als einer Bahn, welche mit frischer Kraft betreten wurde, mußte der Schritt zurückgelenkt werden, nicht allzureiche Blüthen schmücken den Strauß der positiven Erfolge, welche wir erstritten haben. Das kostbare Gut einer Rechtsordnung, die dem Freiheitsbedürfnisse der Völker, ihrem geschichtlichen Bewußtsein, ihrer lebendigen Individualität entspricht, welche das Einzelrecht nicht willkürlich vor dem höheren beugt und ihm zum Opfer bringt, welche aber auch das allgemeine Recht hoch hält über die unberechtigte Sonderstrebung und den unberechtigten Einzelwillen, wird nicht mühelos erworben, es will verdient werden im Kampf und Arbeit. Nur zur Hälfte hat sich diese Arbeit vollzogen. Aufs Neue tritt die Forderung an die Völker Oesterreichs heran, in freier schöpferischer Thätigkeit zusammen zu wirken zur Erreichung eines Zieles, welches uns oft nahe, selten näher gerückt war, als in diesem Augenblicke. Die allgemeine Uebung der verfassungsmäßigen Institutionen, deren Grundzüge vor fünf Jahren festgestellt wurden, der Eintritt Aller in das große staatliche Leben des Reiches und die Theilnahme daran, das sind die Aufgaben, zu deren Lösung alle Völker und Länder, alle politischen Volksgruppen berufen sind. Möge diese Lösung mit frischem kräftigen Sinn, frei von politischer Leidenschaft, frei von engherziger Idealisirung, mit warmen Herzen für das Einzelne wie für das Ganze herbeigeführt werden. Mögen alle Parteien einig sein, und den Gedanken, daß nur eine solche Lösung, eine Lösung, die hervorgegangen ist aus der freien Berathung Aller, dauernd das Wohl des Vaterlandes begründen und wahrhaft in dem Rechtsbewußtsein der Einzelnen sich festigen kann, wie sie heute am „20. October" einig sein müssen in dem Danke gegen den Monarchen, dessen erhabenes Wort eben die Möglichkeit dieser Lösung hervorgerufen, die staatliche Zukunft Oesterreichs festgestellt hat.

Die Annäherungsversuche zwischen den Wiener Centralisten und den steierischen Autonomisten bringen die „Gaz. nar." in Harnisch. Diese Parteien — schreibt sie — hätten sich längere Zeit beobachtet, und endlich doch erkannt, daß sie zu einer Familie gehören. Es sei doch gar zu sonderbar, wenn Politiker, die sich „Autonomisten" nennen, mit jener Partei einen Bund schließen wollen, die aus Furcht vor dem Föderalismus dem Dualismus jedes Opfer zu bringen bereit ist. In wem sollte es nicht die Leidenschaft entflammen, ruft die „Gazeta" aus, wenn man die Expectorationen in den Wiener Blättern, liest, von denen sich schon einige mit der reinsten Personalunion begnügen, nur um dem Föderalismus Schach zu bieten. Wenn einmal die slavischen Völker von einer gleichen Leidenschaft gegen die Magyaren und Deutschen erfaßt werden sollten, wie sie letztere gegen die Slaven anfachen, könne man leicht die Folgen voraussehen. Noch sei es Zeit für die Deutschen, sich's zu überlegen, wohin ihr Weg führt. Auf die steierischen Autonomisten komme es jetzt an, eine Transaction mit den anderen Nationalitäten zu ermöglichen. Ihr jetziges Programm sei für die Slaven nur eine Aufforderung zum Widerstand, zum Kampfe. Das Schuselka'sche Programm sei die einzige Grundlage zu einer Verständigung. Wenn aber auch die Autonomisten die Fahne des Februarpatentes schwingen, so sei eine Verständigung mit den Czechen, Polen und anderen Slaven nicht denkbar.

Der „Pester Lloyd" bringt einen Leitartikel über das von seiner Partei in Anspruch genommene Recht der Selbstbesteuerung in Ungarn. Es werde Ungarn nicht beifallen, die Last der Staatsschuld von sich abzuwälzen; es habe ebensowenig die Absicht in der Recrutenstellung oder in Bezug der Steuern die anderen Länder der Monarchie zu übervortheilen. Das Versprechen, daß Ungarn alle Concessionen machen wolle, welche der Fortbestand der Monarchie verlangt, dieses Versprechen wird auch gehalten werden, sobald man dem constitutionellen Princip und den Rechtsformen auch jenseits der Leitha gerecht wird. Man müßte nur bestrebt sein, die Neigung zum Ausgleiche auf beiden Seiten zu fördern, und es werden sich die allerdings nicht geringen Schwierigkeiten überwinden lassen. Das möge man sich aber nicht träumen lassen, daß man ohne Ausgleich mit Ungarn je zu einem wirklichen Parlamentarismus in Oesterreich gelangen könne.

Sicherem Vernehmen nach hat die Staatsschulden-Controls-Commission beschlossen, ihre Functionen fortzusetzen, falls die Bedenken gegen den rechtsgiltigen Fortbestand durch einen Ausspruch des Kaisers behoben würden.

Gegenüber der Nachricht, daß die Verhandlungen wegen eines österreichisch-englischen Vertrags in Wien am 4. d. begonnen haben und guten Fortgang versprechen, schreibt das „N. Fremdenbl." daß in Wien der Beschluß gefaßt worden, und daß die Engländer damit einverstanden sind, den Verhandlungen mit Frankreich den Vorrang einzuräumen. Man fügt indessen hinzu, daß vor allen Dingen, und ehe die Handelsvertragsverhandlungen ernstlich in Angriff genommen werden, die Tariffrage geregelt werde; denn das ist einleuchtend ohne einen festgestellten Tarif gibt es keine Grundlage für einen Zollvertrag. Die Engländer aber lassen den Franzosen bereitwillig den Vorrang, weil England uns keine Gegenconcessionen zu bieten hat, wohl aber die Franzosen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Octbr.

Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie ist gestern nach München abgereist. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Carl wird heute Nachmittags dahin abreisen.

Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Joseph sind heute Nachmittags 4 Uhr mit dem Schnellzuge der Westbahn abgereist, ersterer zu seiner Gemalin nach dem Landgute Altstetten, letzterer nach Linz.

Der päpstliche Nuntius Monsignore Falcinelli ist am verflossenen Montag von Gran nach Wien zurückgereist. Tags vorher hat der Nuntius einem Galadiner bei Sr. Eminenz dem Primas beigewohnt, und bei dieser Gelegenheit einen Toast in ungarischer Sprache ausgebracht.

Aus Prag, 19. Oct., wird gemeldet: Die Einweihung der Stadthausuhr ist heute durch den Erzbischof vollzogen worden; der Bürgermeister hielt eine czechische Anrede. Soeben findet die Brücken-Grundsteinlegung statt. Der Bürgermeister warf einen historischen Rückblick auf den Brückenbau, und schließt in deutscher Sprache mit dem Wunsche des Gedeihens des Werkes. Der Erzbischof antwortete in deutscher Rede. Den Schlußsatz sprach er czechisch. Alle hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Partei waren anwesend. Die Hauptstraßen waren mit Fahnen und Blumen decorirt. Die Betheiligung war stark; einzelne Gewerbs- und Fabriks-Etablissement feierten.

Heute Mittags fand die Grundsteinlegung der Gemeinde-Gasanstalt statt. Bischof Krejci celebrirte die kirchliche Feier. Die Betheiligung von Seite der Bevölkerung war schwächer. Bei dem Bankett, welches Nachmittag im Rathhaussaale stattfand, fehlten die deutschen Stadtverordneten; andere Deutsche waren anwesend. Der Bürgermeister brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin, der Vicebürgermeister einen auf den Minister Belcredi, Statthalterei-Leiter Lazansky auf den Bau der neuen Brücke, Dr. Rieger auf den Kaiser Ferdinand, den ersten Geber der Verfassung (großer Jubel), Brauner auf den Bürgermeister (Enthusiasmus) aus. Glückwunsch-Telegramme liefen ein aus Krakau und Olmütz. Im czechischen Theater war Festvorstellung und beinahe alle nationalen Notabilitäten anwesend. Feuerwerk auf dem dritten Brückenplatz.

Am 13. d. ist, wie man der „Gr. Tgspst." mittheilt, der Stiefvater des Herrn Handels-Ministers Frhrn. v. Wüllerstorff-Urbair, Se. Excellenz Reichsgraf Johann Baptist Marzani v. Steinhof und Neuhaus, geh. Rath und jubilirter Vice-Präsident der Statthalterei zu Venedig gestorben.

Ueber das telegraphisch gemeldete Unglück des Grafen Wolkenstein lesen wir in der „Prager Zeitung": Die gräfliche Familie Wolkenstein wurde gestern durch eine Hiobspost in die tiefe Trauer versetzt. Eines ihrer Familienmitglieder, der Rittmeister in der Armee, Graf Carl Wolkenstein-Trostburg, ist um ein Uhr Mittags in den zur fürstlich Rohan'schen Herrschaft Repin bei Melnik gehörigen Waldungen auf einer Rehjagd verunglückt. Der Graf durchstreifte mit der Büchse am Arm ein Gebüsch, durch das Zurückprallen eines Astes kehrte sich der Lauf der Flinte gegen ihn, der Schuß ging los und die ganze Ladung drang ihm in die linke Seite des Beckens. Er wurde zwar sofort auf das Schloß des Prinzen Arthur Rohan nach Repin gebracht, aber ungeachtet aller ärztlichen Rettungsversuche gab er bereits um 5 Uhr Nachmittags seinen Geist auf. Der telegraphisch ans Bett des Sterbenden gerufene Universitätsprofessor Dr. Blazina fand nur mehr eine Leiche vor. Graf Wolkenstein stand erst im Alter von 31 Jahren.

Die Staatsanwaltschaft in Zara hat gegen das Journal „Il Nazionale" wegen des am 23. August d. J. über die Wahlvorgänge zu Knin und Dernis veröffentlichten Artikels die Anklage auf Grund des §. 300 St. G. B. erhoben.

Der Vicepräsident der Agramer Septemviraltafel Zidaric, ist, wie ein Telegramm der „Debatte" meldet, am 19. d. durch ein Cabinetstelegramm nach Wien berufen worden. Da Bischof Stroßmayer und Banus Sokcsevics sich auch in Wien befinden, so wird der Berufung Zidaric's die größte Wichtigkeit beigelegt.

Deutschland.

Zur Regelung der Besatzungsverhältnisse in Kiel ist, wie bereits erwähnt, in Ausführung der Bestimmungen des Art. 2 der Gasteiner Convention eine weitere Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich geschlossen worden. Die bezüglichen Festsetzungen sind durch eine gemischte Commission unter dem Vorsitz des preußischen Generals v. Podbielski „vorbehaltlich der Ratification" durch die beiderseitigen Gouvernements entworfen und am 21. v. M. durch den preußischen Gouverneur General-Lieutenant von Manteuffel und durch den Statthalter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz genehmigt worden. Die Uebereinkunft regelt erstens die Besatzungs- und Einquartierungsverhältnisse nach der bereits angedeuteten Eintheilung Kiels in einen östlichen und einen westlichen Bezirk, deren ersterer den preußischen Marinetruppen und Mannschaften, letzterer den österreichischen Truppen zugewiesen ist. Die öffentlichen zum Militärgebrauche bestimmten Gebäude unterliegen (mit einigen Ausnahmen) derselben Vertheilung. Das Exercirhaus, die Exercir- und Schießstände, so wie die Schwimmanstalt werden von beiden Theilen nach Verabredung gemeinschaftlich benutzt. Von der Umgegend des Kieler Hafens bleiben vierzehn bestimmte Ortschaften den preußischen Truppen zur Disposition. Zweitens werden in der Uebereinkunft die Stellung und die Befugnisse des preußischen Hafen-Commandanten, als Vertreters des mit dem Ober-Commando sämmtlicher preußischer Land- und Seetruppen in den Herzogthümern beauftragten Gouverneurs von Schleswig geregelt. Drittens ist in Betreff des Commando's und der Polizei im Kieler Hafen Folgendes festgesetzt: Der Hafen von Kiel reicht von Friedrichsort bis zum inneren südlichen Ende der Bucht; — Preußen wird innerhalb dieses Hafens die Polizei über alle Kriegs- und Handelsfahrzeuge der eigenen und der fremden Marine, so wie über deren Bemannungen nach internationalen Gesetzen und Gebräuchen handhaben und zu diesem Behuf stets ein Wachtschiff in Dienst haben; — für die Kauffahrtei-Schifffahrt, so wie für das Lootsen- und Tonnenwesen ist eine Hafenordnung vom Hafencommandanten auf der Grundlage der bisherigen festzustellen; — die gesammte Kauffarthei-Schifffahrt im Hafen von Kiel hat den Anordnungen der preußischen Hafen-Polizei Folge zu geben, und das Wachtschiff hat die Befugniß, jedes ein- und ausgehende Schiff anzuhalten, wenn es dazu Veranlassung findet. — Die Bestimmungen dieser Uebereinkunft sind bereits in Kraft und Ausführung getreten.

Wie man aus den Altonaer Blättern ersieht, ist nunmehr dem Redacteur der „Schlesw.-Holst. Z.", Martin May, die Gewinnung des dortigen Bürgerrechts gestattet worden.

In Dresden ist am 16. d. der Prinz Georg Bernhard von Anhalt (geb. 21. Februar 1796) Bruder des regierenden Herzogs von Anhalt, gestorben.

In Leipzig fand am 15. October Abend 6 Uhr die Vorversammlung zur ersten deutschen Frauenconferenz statt. Frau Louise Otto-Peters, Wittwe des im vorigen Jahre dort verstorbenen Schriftstellers August Peters, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, welche den (etwa 130) anwesenden Damen Dank für ihr Erscheinen zollte und frohen Hoffnungen für die Zukunft Ausdruck gab. Sodann verbreitete sich Fräulein Augustine Schmidt von hier in längerer und wohlgesetzter Rede über die Lage, die Bedürfnisse, die Wünsche der Frauen, und über die zum Zweck einer gründlichen Umgestaltung der bisherigen Verhältnisse zu ergreifenden Mittel. Hr. Korn, der Redacteur der deutschen Frauenzeitung, gab hierauf in einem Vortrag, dessen Eindruck indeß durch mehrmals unterlaufende Trivialitäten erheblich geschwächt wurde, eine Uebersicht über die reformatorischen Bestrebungen, zu deren Durchführung eben die Frauenconferenz einberufen worden sei. Er empfahl als Ziel des zu begründenden großen deutschen Frauenvereins namentlich eine kräftige Sammlung der weiblichen Arbeitskräfte. In Deutschland gebe es 5 Millionen arbeitfähige Frauen, welche bei einem durchschnittlichen Verdienst von 3 Thalern in der Woche alljährlich das Sümmchen von 750 Mill. Thalern erarbeiten könnten; sehr leicht könnten 1000 Apothekerinen mit 150 Thalern Jahrgehalt bei freier Station, und 10.000 Anfertigerinen von Frauen-Schuhen mit einem Wochenverdienst von 3 Thalern Beschäftigung finden, u. dgl. m. Als wesentliche Hilfsmittel zur Erreichung seines Zweckes bezeichnet er die Abhaltung von Industrie-Ausstellungen weiblicher Erzeugnisse, die Gründung weiblicher Industrieschulen für Industrie, Handel und Detailwirthschaft, die Belohnung verdienter Lehrerinen durch Unterstützungen im Alter ꝛc. Von seinem früher ausgesprochenen Plan Staatsunterstützung für das begonnene Werk nachzusuchen und verdiente Frauen des Vereins mit Orden von halbem Mond, von der Sonne ꝛc. auszuzeichnen, dürfte Hr. Korn, durch die einstimmige Verurtheilung, welche diesen Verirrungen zu Theil geworden, definitiv zurückgekommen sein. Am 16. sollte die Berathung der Statuten des Vereins, am 17. die förmliche Constituirung desselben erfolgen.

Frankreich.

Paris, 18. October. Der französische Handelsminister hat eine neue Commission ernannt, um die Frage der Arbeitervereine in einer über Frankreich hinausreichende Enquête ihrer Lösung näher zu bringen. — Bekanntlich hatte der Kaiser in seiner letzten Thronrede versprochen, die (legalen) Hindernisse wegzuräumen, welche sich der Bildung von Arbeitervereinen entgegenstellen, und ein Gesetzvorschlag wurde deshalb der Kammer vorgelegt. Allein dieser Vorschlag ist nicht zur Berathung gelangt und deshalb wird die Sache einem weiteren Studium unterworfen werden. — Die „Revue Contemporaine" mußte ihre Rundschau auf höheren Befehl umarbeiten, und erscheint deßwegen um drei Tage verspätet. — Der kaiserliche Hof geht am 1. November nach Compiègne. — Das Musikcorps des 34. preußischen Infanterie-Regiments, in Garnison zu Rastatt, erhielt auf Ansuchen des Herrn Baron Taylor die Ermächtigung, in Uniform über Straßburg nach Paris zu kommen, wo dasselbe in einem Concert zum Besten des Künstler-Unterstützungsvereins mitwirken soll. Andere behaupten, Herr v. Bismarck habe dieß veranlaßt, um der Welt zu zeigen, daß die Reise nach Biarritz Früchte getragen und daß es dennoch ein concert franco-prussien gebe.

Schweiz.

Nach Berichten aus Bern hat der Schweizer Bundesrath am 16. d. seinem bevollmächtigten Minister in Florenz, Herrn Pioda, die Vollmacht zur definitiven Unterzeichnung des Handelsvertrages mit dem Königreich Italien ertheilt.

Spanien.

In Madrid wüthet die Cholera auf's Entsetzlichste; seit mehreren Tagen, die Berichte reichen bis zum 11., regnet es in Strömen, aber das hat keine Erleichterung gebracht; selbst in der Pfarrei San Sebastian, der gesundesten Gegend der Stadt herrscht die Seuche. Gräßlich war der Ausbruch in dem Gefängniß des Saladero; dasselbe wurde auf Befehl der Regierung sofort geräumt. Die Vorlesungen an der Universität sind bis zum vierzigsten Tage nach dem Tedeum, welches seiner Zeit für das Aufhören der Seuche gesungen werden soll, geschlossen. Alles flüchtet, der Handel stockt, Niemand kümmert sich mehr um Politik. Auch die Thiere erliegen der Seuche; so der prächtige Königstiger in dem Garten des Buen-Retiro und eine schöne Pantherin. Die Flucht rettet nicht mehr, denn auch im Escurial, der für so gesund gilt, wohin so Viele von hier flüchteten, ist die Cholera, eben so ist's an anderen Zufluchtsörtern. Hier wurden am Sonntag 222 Cholera-Leichen begraben, Montag 342, gestern 300. Die Seuche wüthet unter den höheren Ständen eben so heftig wie unter den niederen. Man ist allgemein entrüstet, daß die Behörde so gar keine Vorkehrungen getroffen, obwohl die Seuche seit zwei Monaten fast von Tag zu Tag mehr Opfer forderte; daß man sich so ganz darauf verließ, daß dieselbe durch die Jahreszeit selbst beendet werden würde; gegenwärtig zeigen die Beamten große Thätigkeit und einen oft heroischen Opfermuth. Die Königin ist außer sich und hat die Minister, welche nach San Ildefonso de la Granja gingen, um ihr zum Geburtstage zu gratuliren, sehr hart angelassen.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel hat die englisch-französische Arbeitervereinigung auf Grund des Fremdengesetzes beschlossen, den nach Brüssel einberufenen Arbeitscongreß zu vertagen und erst künftiges Jahr in Genf abzuhalten. Dagegen kündigt sich der am 28. d. M. in Lüttich zusammentretende internationale Studentencongreß unter sehr glänzenden Auspicien an; bis jetzt schon haben sich mehr als 4000 Theilnehmer dazu gemeldet.

Großbritannien.

Lord Palmerston starb, wie aus London, 18. d. Mts. berichtet wird, in Folge einer starken Erkältung, welche er sich am letzten Sonntag bei einer Ausfahrt zugezogen hatte, die aber den englischen Blättern noch am Dienstag keinen Grund zu ernster Besorgniß gab. Der „Globe", das besondere Organ des Lords, hielt es nicht einmal der Mühe werth, die Erkältung zu erwähnen. Henry John Temple, dritter Viscount Palmerston von Palmerston in der Grafschaft Dublin, Baron Temple von Mount-Temple in der Grafschaft Sligo und als solcher Peer von Irland, wurde 1784 zu Broadlands geboren. Er war der zweiundfünfzigste Chef des Familienzweiges vom altangelsächsischen Stamme, das auch die herzoglichen Zweige von Buckingham und Chandos getrieben. Palmerston wurde in Harrow mit Sir Robert Peel, Lord Byron und John Cam Hobhouse erzogen; 1805 erschien er zum erstenmale im Unterhause, 1809 wurde er Kriegsminister (Staatssecretär im Departement des Krieges) und behauptete diese Stelle bis 1828, wo er sich zugleich auch entschieden von den Tories, denen er übrigens niemals ganz angehört hatte, zurückzog; 1830 ward er Staatssecretär des Auswärtigen im Ministerium des Grafen Grey, schuf 1834 die Quadrupel-Alliance (Großbritannien, Louis Philipp, Marie Christine und Dom Pedro), welche die legitime Erbfolge des Don Carlos in Spanien und des Dom Miguel in Portugal vernichtete; schloß dann durch den Juli-Vertrag von 1840 Louis Philipp aus dem europäischen Concert aus, schied mit seinem Schwager Lord Melbourne 1841 aus dem Ministerium, wurde 1842 Irischer Peer und stand an der Spitze der Opposition im Unterhause (in welchem er seit 1834 Vertreter von Tiverton war) gegen Sir Robert Peel. Wie Lord Palmerston — seit Sir Robert Peel's Tode entschieden der einflußreichste Staatsmann Englands — sich mit geringen Unterbrechungen an der Spitze der Geschäfte behauptete und trotz der Gegnerschaft des Prinzen-Gemals seine Pläne durchsetzte; wie er überall im Auslande die revolutionären Bewegungen begünstigte, um daraus Vortheil für England zu ziehen; wie er die Revolutionschefs aller Völker, von Kossuth bis Garibaldi, in England feiern ließ, das ist unsern Lesern in frischem Gedächtniß.

Italien.

Zur Ausbeutung der sicilischen Schwefelgruben hat sich eine neue Gesellschaft mit einem Capital von 25 Mill. gebildet. Obwohl bereits 10.000 Menschen in den Minen beschäftigt sind, und speculative Engländer und Franzosen mit Erfolg die Maschinen eingeführt haben, so ist diese Industrie doch noch einer großen Entwicklung fähig und kann als eine wahre Schatzkammer für Italien betrachtet werden.

Rußland.

Im Königreich Polen sind neuerdings (am 2. d.), wie wir im „Dziennik Warsz." lesen, fünf röm.-kath. Klöster wegen mangelnder, nach den kanonischen Regeln vorgeschriebener Anzahl der Mönche, aufgehoben worden, und zwar: die Philippinen oder

Oratorianer in Studzianna (Opocznoer Kreis), die Piaristen in Opol (Lubliner Kreis), die Marianer in Igłówek (Mariampoler Kreis), die Bernhardiner in Lukow und die Bernhardiner in Krzeslin (Siedlcer Kreis). Von den Regierungsbehörden wurden hiebei alle entsprechenden Schritte gethan, um, dem kaiserlichen Willen gemäß, einen ununterbrochenen Gottesdienst in den Kirchen aller aufgehobenen Klöster zu sichern, weßhalb in jeder Kirche nach dem Rechte eine hinlängliche Anzahl Mönche belassen wurde; die anderen Mönche dagegen wurden in andere ihnen zum Aufenthalt bestimmte Klöster gebracht.

Die neue Weichselbrücke in Włoclawek ist im Wesentlichen vollendet und am 17. d. dem Verkehr übergeben worden. Die feierliche Einweihung der Brücke wird erst nach vollständiger Fertigkeit der noch auszuführenden decorativen Arbeiten erfolgen.

Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger in der Hauptstadt Moskau hat die Versammlung der dortigen Kaufleute beschlossen, in die städtische Schule für den ganzen Cursus 20 Pensionäre aufzunehmen.

Asien.

Der „Moniteur" veröffentlicht Briefe aus Schanghai vom 3. August. In der Provinz Honan war unter den Truppen, wahrscheinlich, weil man ihnen den rückständigen Sold nicht ausbezahlt hatte, eine Empörung ausgebrochen, allein sie wurde kräftig unterdrückt und die Ordnung wieder hergestellt. Nach den Berichten der Vicekönige, sind die Rebellen an verschiedenen Punkten, namentlich in Fo-Kien und Kuei-Tschen, geschlagen worden. Doch weiß man aus Erfahrung, daß die Vicekönige derartige Erfolge gewöhnlich sehr übertreiben.

Zur Tagesgeschichte.

* Wir weisen unsere Leser auf ein Unternehmen hin, welches soeben in die Oeffentlichkeit getreten ist, und das von großem Vortheil für den Gewerbestand zu werden verspricht. Es ist ein illustrirter deutscher Gewerbskalender, herausgegeben von Max Wirth und einer Anzahl der bedeutendsten Männer in der Mechanik, Technologie, technischen Chemie, kurz in allen den Zweigen der Wissenschaft, welche für die Gewerbe von Bedeutung sind. — Zweck ist, die Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen in den genannten Erfahrungswissenschaften in klarster und gedrängtester Form jährlich den Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Industriellen und Kaufleuten vorzuführen, damit sie im Stande sind, ihr Geschäft bei Zeiten der veränderten Lage der Verhältnisse anzupassen; zugleich auch der jüngeren Generation als Vorbilder zur Nachahmung Männer vorzuführen, welche mit nichts als ihrer Arbeit und ihrem Verstande vom einfachen Arbeiter bis zum großen Industriellen sich emporgerungen; überhaupt den Gewerbestand mit Allem bekannt zu machen, was ihm frommen kann. — Schon der Inhalt dieses ersten Jahrganges ist sehr reich ausgefallen. Es finden sich darin außer dem Kalendarium, zwei Erzählungen: „Das Nürnbeger Ei" und „Zwei Jugendgefährten" mit Illustrationen. — Biographien von Krupp, Borsig, Richard Hartmann, König und Bauer, mit Porträts; eine Beschreibung der berühmten Alapaca-Wolle-Fabrik Saltaire bei Bradford; Aufsätze über die Mittel zur Rettung des Gewerbes vor der Concurrenz der Großindustrie; über die englischen, französ. und deutschen Genossenschaften mit Statutenentwurf; die Entdeckungen der letzten Jahre im Gebiete der Metall-Chemie; die Maschinen und die Gewerbe; Uebersicht der neuesten Fortschritte der Naturwissenschaften; Anleitung zur gewerblichen Buchführung; die Wirthschaft in der Werkstätte; vermischte gewerbliche Mittheilungen; Münzen Maaße und Gewichte; Zinsenberechnungstabellen; Verzeichniß von 1000 Jahrmärkten u. s. w.

** Berliner Blätter enthalten die Ankündigung, daß der Buchhändler Bittkow in Berlin in der glücklichen Lage sei, einen „höchst originellen, jetzt erst aufgefundenen Brief Dr. Martin Luther's an Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen" der Welt mitzutheilen. Er veröffentlicht einen Abdruck und ein photo-lithographisches Facsimile desselben. — Allein das „Dresdner Journal" veröffentlicht eine Zuschrift des Dr. Otto Heyne, aus der sich ergibt, daß jener Brief erstens nicht neu entdeckt, sondern bereits von Seidemann (Erläuterungen zur Reformations-Geschichte S. 62) abgedruckt sei, und zweitens, daß Herr Bittkow nichts als eine Copie desselben besitze, während sich das Original im Dresdner Archive befinde. Der Archivsdirector Dr. v. Weber habe dies Alles Herrn Bittkow mitgetheilt, gleichwohl habe sich dieser nicht abhalten lassen, jenes Schreiben nach dem angeblichen Original als neu entdeckt abzudrucken.

** („Der Müllerin Verrath".) Eine Einsendung in der „Fränk. Z." besagt: Als Goethe auf der Rückreise von seiner Schweizerreise, den 5. November 1797, von Ellwangen über Großenried nach Schwalbach reiste, kam er zwischen den beiden letzten Orten durch kleine Waldpartien und Tannenwäldchen auch durch ein Thal mit einigen Mühlen. Auf so günstigem Terrain entstanden die ersten Strophen von „der Müllerin Verrath."

** (Pompejanische Enten). Man schreibt der „K. Z." aus Neapel, 1. October: „In den letzten Jahren pflegt in der Sauren-Gurkenzeit, welche bekanntlich für Journalisten nicht minder hart ist, als für andere Leute, die Nachricht von irgend einer großartigen Entdeckung in Pompeji, welche alles bisher Dagewesene weit übertreffe, aufzutauchen. Von Frankreich ausgehend, macht sie, langsam sich fortspinnend, die Runde durch die europäischen Zeitungen. Im vorigen Sommer war es ein römischer Kalender in Stein gehauen. Die Nachricht machte in Paris solches Aufsehen, daß der Kaiser sofort nach Neapel telegraphiren ließ, um zu erfahren, was daran sei. Gegenwärtig ist es ein Junotempel mit so und so viel hundert Skeletten, Inschriften und vielen Dingen, die man bis jetzt nicht kannte. Wiederum sind Briefe aus aller Herren Länder eingelaufen, um nähere Details zu erfahren. Unglücklicherweise ruhen die Ausgrabungen seit mehr als sechs Monaten; überhaupt wird im Sommer der übermäßigen Hitze wegen gar nicht gearbeitet. Kurz, an der ganzen Nachricht ist keine Sylbe wahr. Hoffentlich wird übers Jahr die Erfindungsgabe jenes Journalisten sich ein anderes Feld aussuchen; sonst steht zu befürchten, daß auch die wirklichen und immerhin bedeutenden Resultate, welche die Ausgrabungen seit 1860 unter der intelligenten Leitung Fiorelli's ergeben haben, beim Publicum keinen Glauben mehr finden.

** [Der Nestor der Freimaurer.] In Neapel ist am 30. September der sächsische Consul, Cav. Karl Lust, in dem hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Er war der älteste Freimaurer, indem er dem Orden seit fast 60 Jahren angehörte, da er bereits im Jahre 1806 in die Altenburger Loge „Archimedes zu den drei Compassen" aufgenommen worden war. Er hatte mehrere Würden des Ordens bekleidet und denselben in seinen letzten Lebensjahren noch immer durch weisen Rath unterstützt.

** Gonnod schreibt fleißig an seiner fünfactigen Oper „Romeo und Julie" und wie man versichert, sind die Gesangspartien der drei ersten Acte bereits vollendet. Diesmal soll das Shakespeare'sche Drama mit ähnlicher Achtung (?) in dem Operntexte behandelt worden sein, wie das bei Goethe's „Faust" der Fall gewesen. Die Duellscene, die Scene auf dem Balkon, die Grabesscene, die Episode mit dem Pater Lorenzo und mehrere (drei) Liebesduette bilden die hervorragendsten Nummern in der Oper. Gounod hatte sich nach St. Raphael in's Var-Departement zurückgezogen, wo er mit der ihm eigenen Rastlosigkeit gearbeitet hat. Hierauf ruhte er kurze Zeit aus und nun verkriecht er sich auf einige Wochen in ein Dorf bei Versailles, um die andern zwei Acte zu vollenden. Der Compositeur hat vor, die Orchestrirung des Werkes mit aller Muße vorzunehmen und sein Werk erst im Winter 1866 zur Aufführung zu bringen.

** Der englische Astronom Brodie hat einem seit kurzer Zeit sichtbaren Sonnenfleck, der sich vor den andern durch seine lebhaften Veränderungen auszeichnet, eine genaue Beobachtung gewidmet und den dunklen Theil der Umgebung desselben (die Umbra) auf 2000, die obere Oeffnung (die Penumbra) aber auf mehr als 6000 deutsche Meilen berechnet. Merkwürdiger Weise hatte sich zwei Tage nach dieser Berechnung (am 30. September) die Umbra um mehr als 600 Meilen erweitert, die Penumbra aber um mehr als 1000 deutsche Meilen verengert und am 2. October zeigte sich, daß der Fleck sich 30° um seine Achse gedreht hatte. — Hr. Brodie weist darauf hin, daß zur Zeit der Legung des transatlantischen Kabels ein ungewöhnlich starker magnetischer Sturm beobachtet wurde, und daß während desselben eine Gruppe von 14 Sonnenflecken sich zeigte, welche mit dem Aufhören der Erdstürme auch wieder verschwanden. Dies sei ein neuer Beweis, daß Störungen im Lichtkreise der Sonne zu den magnetischen Kräften der Erde in Beziehung stehen.

** Das griechische Staats-Wappen hat einige Veränderung bez. Aufbesserung erfahren. Begreiflicherweise ist der baierische Herzschild von dem griechischen Kreuze entfernt, aber derselbe ist nicht durch den Familienschild der Holsteiner ersetzt worden. Dagegen ist das Wappen durch Schildhalter aufgebessert worden, u. z. ganz stylvoll durch zwei Herkules-Gestalten. Wahrscheinlich sind es die wilden Männer des dänischen Wappens, die statt der nordischen Kränze durch Löwenfelle ganz passend der griechischen Anschauung näher gebracht sind. Das Reichswappen des neuen mexicanischen Kaiserthums zeigt blaue Wellen, aus welchen ein naturfarbener Felsen emporsteigt; auf diesem Felsen erhebt sich ein braunschwarzer Adler, welcher eine feuerspeiende Schlange in den Fängen hält. Zur Seite sind die mystischen Greifen. Diese Schildhalter allein hat Kaiser Maximilian von dem Wappen seiner großen Ahnherren mit in sein neues Kaiserreich übers Meer genommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. October.

* Gestern haben die englischen Gymnastiker ihre Productionen im hiesigen deutschen Theater geschlossen und ist demnach Hoffnung vorhanden, das Theater eine Zeitlang wenigstens seiner eigentlichen Bestimmung wiedergegeben, und vor dem Lose, einem Circus oder einer Jahrmarktbude zu gleichen, bewahrt zu sehen. Hoffentlich wird auch für ein anziehenderes und an Abwechslung reicheres Repertoire gesorgt werden. Bisher war von einem solchen Streben wenig bemerkbar, obgleich die Anstrengungen, die von anderer Seite in dieser Beziehung gemacht werden, unwillkührlich zu einer Rivalität auffordern müßten.

α Im eigenen Verlag des hiesigen Professors der vergleichenden Sprachkunde an der Jagiellonischen Universität Herrn Dr. Heinrich Suchecki wird nächstens das Werk: „Gründliche Kenntniß der polnischen Sprache" in Heften erscheinen.

α Der hiesige Magistrat stellt auf Requisition aus Frankreich Nachforschungen über die Familie des vor zehn Jahren in Frankreich verstorbenen Johann Golin Bioski (soll wohl heißen Gołębiowski) aus Krakau gebürtig, der mit einer Belgierin verheirathet war.

†† Gestern Abends fand ein Polizeisoldat bei den Eisenbahn-Magazinen am Kleparz ein weggelegtes beiläufig 2 Wochen altes Kind. Dasselbe wurde dem St. Lazarus-Spital übergeben.

†† Morgen um 11 Uhr Vormittags wird in der St. Anna-Kirche unter Direction des Herrn Blaschke eine große Messe von A. Maschek mit einem Chor von J. Hayden zum Graduale und einem Duo von Cherubini zum Offertorium aufgeführt.

α Der „Czas" bringt ein „Eingesandt" von einem Wähler des Sandezer Kreises, worin dieser im Namen vieler Wähler die Verwunderung ausspricht über die Nachricht des „Hasło", daß die Candidatur des Herrn Franz Trzecieski zum Abgeordneten des Großgrundbesitzes im Sandezer Kreis schon gesichert sei. Da diese Nachricht, sagt der Einsender, andere Candidaten, die Chancen haben, zurückschrecken könnte, und eine Verständigung in den Vorwahlen noch nicht erzielt wurde, müsse diese Nachricht mindestens verfrüht erklärt werden. „Bei der traditionellen Solidarität und politischen Disciplin der hiesigen Gutsbesitzer" (obywateli), heißt es am Schluß, „ist eine erfolgreiche Heraustretung irgend einer Person bei uns unmöglich."

α Die „Gaz. nar." schlägt den Wählern folgende Herren als die geeignetesten Candidaten zu Landtagsabgeordneten vor. Den k. k. Landesgerichtsrath Boroński, der als Kenner der Gesetzgebung Englands, Frankreichs, Preußens und des alten Polens seines Gleichen suche; den Oberlandesgerichtsrath in Lemberg Dr. Carl Hilbricht, als einen der vorzüglichsten Juristen und Kenner der österreichischen Gesetzgebung; den Advokaten und Syndicus Dr. Moriz Kabat, der als gründlicher Kenner der Civilordnung bekannt sei, ferner die Advokaten Rajski und Gnoiński, von jüngeren Juristen, die sich durch Kenntnisse, Befähigung und Eifer für die öffentlichen Angelegenheiten auszeichnen: Czemeryński, Hönigsmann, Marcell Madejski und Rodakowski. Als Candidaten im Złoczower Kreis wird der Gutsbesitzer und k. k. Statthaltereisecretär Hr. Bartmański aufgestellt, der längere Zeit in der Grundentlastungscommission gearbeitet, in diesem Fach specielle Kenntnisse sich erworben hat. Wenn der Landtag, schließt das Blatt, mit den angeführten Kräften verstärkt wäre, würden wenigstens theilweise jene Fehler wieder gut gemacht, die bei den ersten Wahlen begangen worden, indem stumme Personen als Vertreter in den Landtag gesandt wurden.

α Wir haben s. Z. berichtet, daß Graf Leon Rzewuski seine Güter, namentlich das alterthümliche Schloß in Podhorce, dem Fürsten Ladislaus Sanguszko cedirt hat. Nun bringt das „Hasło" darüber Näheres. Graf Rzewuski hat seine im Złoczower Kreis gelegenen Güter Podhorce, Zahorce, Hucisko und Chwałów dem Fürsten Sanguszko um 92.000 fl. en bloc verkauft. Von diesem Kaufschilling wurden 30.000 fl. dem Käufer ohne Rechnungslegung gegen die Verpflichtung belassen, das Schloß in Podhorce als ein dem Volke theueres Andenken in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten, eventuell entsprechend zu restauriren und alle darin befindlichen historischen Erinnerungen, Möbel, Rüstungen, Gemälde 2c. sorgfältig zu bewahren. Die Zinsen eines weiteren dem Fürsten Sanguszko vom Kaufschilling belassenen Betrages per 10.000 fl. sind zu Unterstützungen der Landleute in Podhorce, Zahorce, Hucisko und Chwałów bestimmt. Dieser Fonds kann auch zur Stiftung eines ständigen Wohlthätigkeitsinstitutes für die gekauften Güter verwendet werden. Weitere 10.000 fl. bestimmte der edle Verkäufer zum Unterhalt des röm.-kath. Pfarrers in Podhorce und 4500 fl. zu Belohnungen für langjährige Dienste seiner Privatbeamten der genannten Güter. Vom Verkauf hat Graf Rzewuski für sich blos ausgeschieden: zwei in der Schloßcapelle aufgehängte Fahnen, die Rüstung seines Ahns, des Feldherrn Florian Rzewuski, ein Oelbild der Mutter Gottes zu Chełm, Patronin des Schlosses mit einer eigenhändigen Unterschrift des Wenzel Rzewuski, Großkronhetmans, die Bibliothek und andere Familienerinnerungen.

α Von Herrn Carl Rogawski, Conservator der Baudenkmäler im Tarnower, Sandezer und Rzeszower Kreise, bringt die „Gaz. nar." einen Feuilletonartikel über die Restaurirung der altberühmten, im reinsten gothischen Styl erbauten Kirche im Städtchen Biecz, dem wir folgendes entnehmen: Diese Pfarrkirche in Biecz, die seit langer Zeit derart vernachläßigt wurde, daß sie fast dem völligen Ruin entgegen sah, erhielt vor einigen Jahren Hochw. Jaszczór, einen in jeder Beziehung würdigen Priester zum Pfarrer, der sich mit allem Eifer angelegen sein ließ, das ihm anvertraute Gotteshaus vor dem Verfall zu retten. Seine Wünsche und Bemühungen fanden Unterstützung durch Se. Excellenz den Grafen Mensdorff, der als damaliger Statthalter Galiziens bei seiner Rundreise auch nach Biecz kam und als Kunstkenner sogleich die Wichtigkeit solch eines prächtigen Ueberrestes der Baukunst, wie es die Kirche ist, erkannte und den betreffenden Organen deren Restaurirung dringend und warm empfohlen hatte. So lächelte der Kirche eine schöne Zukunft; sie begann schnell aus den Trümmern sich neu zu erheben und wird in ihrem ursprünglichen Glanz wieder erstehen. Im vorigen Jahr sandte die hiesige k. k. Statthalterei-Commission den bekannten Architecten Herrn Łuszczkiewicz, an Ort und Stelle, damit er die Pläne der Kirche detaillirt aufnehme und den Kostenüberschlag der Renovirung anfertige. Die Kosten der gänzlichen Restaurirung sollen 30.000 fl. betragen. Da die dortortigen Fonds, trotz der Unterstützung der hohen Regierung (Se. Majestät der Kaiser ist Patron der Kirche), hiezu nicht ausreichen, beschloß Hochw. Jaszczór, eine Copie des am Hauptaltar der Kirche befindlichen Bildes im Farbendruck anfertigen zu lassen und zu versuchen, ob durch den Erlös derselben die Kosten nicht gedeckt werden können. Das Altarbild selbst, von großem Umfang, ist ein Meisterwerk eines unbekannten italienischen Malers und stellt den Moment nach der Kreuzabnahme Christi vor. Die vier Marien, Nikodemus und Joseph von Arimathea mit dem todten Leib Christi bilden den Gegenstand des Bildes, welches durch Glanz und Lieblichkeit des Colorits an Paolo Veronese oder dessen Schule, durch Gruppirung und Zeichnung dagegen an Giacomo Palma jun. mahnt und wahrscheinlich sein Werk ist. Das Bild ist ziemlich beschädigt und wurde, um am Hochaltar placirt zu werden, von unten und den beiden Seiten abgeschnitten, weßhalb ein Name oder Monogramm des Malers nicht zu finden ist. Aus kirchlichen Acten ist nur soviel zu entnehmen, daß ein Wielopolski dies Bild aus Italien für die Familiencapelle mitbrachte, das später für den Hochaltar bestimmt wurde. Die Copie des Bildes in Aquarell wurde von Herrn Ludwig Lepkowski vortrefflich angefertigt; Hochw. Jaszczór hatte den glücklichen Gedanken, die Aquarellecopie in Farbendruck bei Mittag und Wildner in Prag ausführen zu lassen, mit der Bestimmung (die, wie wir hinzusetzen können, vom hochw. lat. Ordinariat in Przemyśl am 22. September 1865 bestätigt wurde; die Red.), daß für die Käufer dieser Copie 50 kr. (Preis) durch 10 Jahre in jedem Monat ein solenner Gottesdienst gehalten werden wird. Außer der Copie in Farbendruck (die uns vorliegt; die Red.) werden auch die Aquarellecopien durch Photogramme verbreitet und zu demselben Zwecke verkauft werden. Wir können den Ankauf dieser Abbildungen, dessen Erlös zu so edlem Zweck bestimmt ist, nur bestens empfehlen.

* In Landskron ist am 14. d., 2 Uhr Nachm., in der Scheuer des dortigen Bürgers Pulczynski Feuer, wie man vermuthet, durch unvorsichtiges Tabakrauchen, ausgebrochen, welches sich bei heftigem Winde derart schnell verbreitete, daß binnen kurzer Zeit 14 Scheunen mit der heurigen Fechsung ein Raub der Flammen wurden. Den energischen Bemühungen der Inwohner ist es gelungen, die Stadt, welche in der größten Gefahr schwebte, vor gänzlicher Einäscherung zu bewahren. Der Schaden wird auf 10.000 fl. geschätzt.

α Am 17. d. brach in Przemyśl ein heftiges Feuer aus, das eine Scheuer mit Heuvorräthen, die für 3333 fl. versichert war, einäscherte.

* Gegenüber der von mehreren Seiten verbreiteten Nachricht über eine angeblich schwere Krankheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters FML. Freiherrn v. Paumgartten ist die „Lemberger Zeitung" in der Lage berichten zu können, daß in dem Befinden des Herrn Statthalters, dessen Unwohlsein übrigens keinen bedenklichen Charakter hatte und denselben nicht hinderte, seine Amtsthätigkeit ununterbrochen fortzusetzen, in den letzten Tagen eine entschiedene Besserung eingetreten ist.

* Der Lemberger Gemeinderath hat in der Sitzung am 17. d. M. über Antrag des Herrn Dr. Madejski beschlossen, Sr. Exc. dem hochw. Herrn gr.-k. Metropoliten Dr. Litwinowicz und dem Landtagsabgeordneten Herrn Carl Ritter v. Hubicki für ihre eifrige, der Lemberger Deputation, welche sich in der Angelegenheit des Lemberg-Brodyer Eisenbahnhofes in Wien aufhielt, gewährte Unterstützung den Dank des Gemeinderathes schriftlich auszudrücken. Hierauf wurde der Antrag, die Deputation, welche sich nach Wien zu begeben hat, um bei Sr. Maj. dem Kaiser die Begnadigung und Rehabilitirung der Herren Florian Ziemiałkowski, Carl Armatys, Franz Balutowski und Felix Piątkowski zu erbitten, durch zwei Mitglieder zu verstärken, angenommen. Diese Deputation wird sich in Wien zuerst Sr. Exc. dem Herrn Staatsminister Grafen Belcredi vorstellen, denselben um Unterstützung der Wünsche der Stadt betreffs der Begnadigung der genannten Herren ersuchen und zu versichern, daß die Commune sowohl für die Stadt als auch für das Land das Bedürfniß eines A. h. Gnadenactes lebhaft empfindet und mit Zuversicht ihre Hoffnungen ausdrückt, daß das Land und unsere Stadt unter dem Regime Sr. Exc. des Herrn Staatsministers einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegengeht. Die nächsten Sitzungen werden der Berathung der Gemeinde-Ordnung gewidmet sein.

* Die galizische Carl Ludwigsbahn hat vom 1. bis 15. October circa 136.447 fl. gegen 154.918 fl. in derselben Periode des Vorjahres, also in diesem Jahre 18.471 fl. weniger eingenommen. Die diesjährige Mindereinnahme erhöht sich dadurch für die Zeit vom 1. Jänner bis 15. October auf 1,813.144 fl.

α „Hasło" berichtet von einem frechen Raub, der bei Lemberg beim Herrn Uściański am 20. d. Nachts stattfand. Gegen ein Dutzend Räuber umzingelten das Haus und die Nebengebäude; sechs von ihnen drangen in die Wohnung, banden Herrn Uściański und seine Wirthschafterin und drückten ihnen den Mund zu, während die andern in den Zimmern hausten. Die Dienerschaft hörte zwar im Stall und den angränzenden Gebäuden ein ungewohntes Treiben, konnte aber in den Hof nicht dringen, weil die Räuber das Thor verrammelt hatten. Nach vollbrachter That entfernten sich die Räuber, und nahmen einige tausend Gulden im Baren und eine goldene Uhr mit sich.

α Der „Moravska Orlice" zufolge befinden sich in Olmütz noch 6 internirte Polen aus dem Königreich Polen, die bei Handwerkern arbeiten. Die in Brünn Internirten: Sędzimir mit Familie, Chobrzyński, Wojciechowski und Chwała erhielten soeben die Erlaubniß — die ersten drei bei ihren Verwandten in Galizien wohnen zu können, der letzte nach Jassy abzureisen.

* Die deutsch-katholische Gemeinde in Leipzig hat Herrn Kobylański aus Lemberg zu ihrem Prediger gewählt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der letzte Wochenausweis der österreichischen Nationalbank ergiebt gegen den Ausweis vom 11. d. eine Vermehrung des Notenumlaufs von 670.395 fl., der monatlich zu begleichenden Forderung aus dem Hypothekar-Anweisungen-Geschäft von 875.579 fl., des Metallschatzes von 30.721 fl., des Escompte von 247.414 fl., der Darlehen von 654.000 fl., und der eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen von 6660 fl., abgenommen haben nur die eingelösten Pfandbriefe um 8400 fl.

— Nach dem Mittagsblatt der „Bresl. Ztg." vom 19. d. hat der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn die von dem Directorium gestellte Anleihproposition an eine Commission zur Vorberathung überwiesen.

Breslau, 20. October. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 62—75, gelber 62—73. Roggen 50—53. Gerste 35—44. Hafer 24—29. Erbsen 56—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 258—278, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 246—264. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 202—215.

Berlin, 19. October. Böhmische Westbahn 71¾. — Galizische 87½. — Staatsb. 106⅝. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 61½. — Nat.-Anl. 65⅜. — Credit-Lose 72½. — 1860er-Lose 78¾. — 1864er Lose 47½. — 1864er Silber-Anl. 70⅜. — Credit-Actien 76⅜. — Wien 91⅞.

Frankfurt, 19. October. 5perc. Metall. 58¾. — Anlehen vom Jahre 1859 71¼. — Wien 107¾. — Bankactien 830. — 1854er Lose 73¼. — Nat.-Anlehen 63. — Credit-Actien 178½. — 1860er Lose 79. — 1864er Lose 83. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70. — American. 68⅝.

Hamburg, 19. October. Nat.-Anl. 64. — Credit-Actien 75½. — 1860er Lose 77¼. — American. 62½. Wien —. Discont 5½ Percent.

Paris, 19. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.70. — 4½perc. Rente 96.45. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 860. — Lombard 428. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont Rente 65.20 — Consols 89¼.

Liverpool, 19. Octob. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 5.000 Ballen. — Upland 24½. — Fair Dholl. 19½. — Middl. Fair Dholl. 18. — Middl. Dholl. 17. — Bengal 13½. — Domra 19. — Scinde 14. — Aegypt. 24¾.

Wien, 20. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1627. — Credit-Actien 166.40. — 1860er Lose 85.90. — 1864er Lose 76.90.

Paris, 20. October, 3% Rente bei Schluß 67.85.

Oświęcim, 11. October. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.40 — Roggen 2.75 — Gerste 1.60 — Hafer 1.10 — Erdäpfel —.55. — Eine Klafter hartes Holz 7.20, weiches 5.—. — Ein Zentner Futterklee 1.20 — Heu 1.10 — Stroh 1.—.

Chrzanow, 11. October. Die heutigen Marktpreise waren (in österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.62 — Gerste 2.— — Hafer 1.25½ — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50 — Hirse —.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.62. — Eine Klafter hartes Holz 8.— weiches 6.— — Futterklee 1.50 — ein Zentner Heu 1.— — Stroh —.90.

Saybusch, 11. Oct. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 4.80 — Korn 3.40 — Gerste 2.80 — Hafer 1.50 — Buchweizen 4.50 — Erbsen 5.50 — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz 5.—, weiches 3.50. — Ein Zentner Futter-Klee 1.20 — Ein Zentner Heu 1.—. — Stroh —.90 fl. österr. Währ.

Kenty, 9. October. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden östrr. Währ.): Ein Metzen Weizen —.— — Roggen 3.— Gerste 1.50 — Hafer 1.02½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.67½ — 1 Klafter hartes Holz 6.30 — weiches 4.36. — Ein Zentner Futterklee 1.32½ — Heu —.82½ — Stroh —.75.

Głogów, 16. October. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.20 — Korn 2.30 — Gerste 1.80 — Hafer 1.20 — Erbsen 3.— — Bohnen —.—. Hirse 2.20 — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.59. — Eine Klafter hartes Holz 7.50, weiches 4.50. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.20. — Ein Zentner Stroh 1.—.

Lemberg, 19. October. [L.Z.] Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir in Durchschnittspreisen: Ein Metzen Weizen (84 Pfd.) 3.93 — Korn (78 Pf.) 2.80 — Gerste (66 Pf.) 1.72 — Hafer (46 Pfund) 1.19 — Haiden 2.69 — Erbsen —.—. — Erdäpfel 1.07. — 1 Cent. Heu —.92 — Schabstroh 78 kr. — Futterstroh — kr. — Buchenholz pr. Klafter 11 fl. 25 kr., Kieferholz 8 fl. 47 kr. österr. Währung. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. — Am 13. und 16. d. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Lemberg, 19. October. Holländer Ducaten 5.16 Geld, 5.21 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.19 Geld, 5.24 W. — Russischer halber Imperial 8.96 G., 9.09 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.38 G., 68.02 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.64 G., 71.28 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.20 G., 70.92 W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.13 G. 70.93 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 187.67 G. 190.33 W.

Krakauer Cours am 20. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 476 verl., 466 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142½ verl., 139½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162¼ verl., 160¼ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 68 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 71.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.50 verl., 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 190.— verl., 187.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Gen.-C." bringt einen längeren Artikel über die von Oesterreich und Preußen an den Frankfurter Senat gestellte Aufforderung, dessen Ausführungen im Wesentlichen mit den Eingangs von uns gemachten Angaben übereinstimmen. Am Schlusse wird nur noch bemerkt, daß von einer Beschwerdeführung der Stadt Frankfurt am Bunde gegen die an den Senat gerichtete Remonstration in Wiener competenten Kreisen nichts bekannt ist. An den Großmächten werde es übrigens gegebenen Falls sein, ihre Reclamation an geeigneter Stelle weiter auszutragen.

Der Wiener Corresp. der „Weser Z." unterhält die Leser dieses Blattes in einer der jüngsten Nummern desselben mit dem angeblichen großen Aufsehen, welches die in der Nacht vom 13. October vorgenommene Verhaftung eines Beamten der Wiener Staatsanwaltschaft in den juridischen Kreisen Wiens veranlaßt haben soll. Die ganze Geschichte wird von der „G. C." als eine lügenhafte Erfindung bezeichnet.

Telegramme der „Presse" aus Prag, 20. Oct. melden: Graf Lazansky bedauert in einer Zuschrift an den Bürgermeister, daß die Illumination heute trotz der Abrathung der Behörde stattfinden werde. Es müsse Jedermann freigestellt bleiben zu beleuchten, und jede Pression sei zu vermeiden; der Demonstrationslust sei entgegenzuwirken, um Repressiv-Maßregeln überflüssig zu machen.

Die Octoberfeier-Messe liest Weihbischof Krejci. Die Betheiligung ist schwach. Die Deutschen, die Behördenvorsteher und Militärs sind abwesend. Auf dem Ring ist das Bürgercorps postirt. Vorsichtsmaßregeln für den Abend sind getroffen; das Militär in den Kasernen ist consignirt.

Paris, 20. October. Der heutige „Moniteur" sagt: England willigt in den Vorschlag der französischen Regierung, betreffend die Einberufung einer internationalen Sanitätsconferenz nach Constantinopel zur Erforschung der Mittel, um dem Ausbruch und der Ausbreitung der Cholera vorzubeugen.

Madrid, 19. Oct. Die Cholera ist nahezu erloschen; gestern sind nur mehr 33 Fälle vorgekommen. Die Auswanderung umfaßte bereits 80.000 Personen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. auf den 21. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Josef Kałuski aus Zegostowice; Carl Prusiński aus Kiew.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Adam Graf Loś nach Polen; Edmund Graf Krasicki nach Wien; Fürst Marzel Czartoryski nach Wien.

(1063. 2-3)

Ankündigung

über die für die Tarnower k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1866 erforderliche im Subarrendirungswege sicherzustellenden Militär-Verpflegserfordernisse.

Nachweisung der sicher zu stellenden Verpflegs-Bedürfnisse.

Die Offertbehandlung wird vorgenommen werden: in	am	Für die Station	täglich: Brod (Portionen)	Hafer (Portionen)	Heu à 8 Pf. (Portionen)	Streustroh à 3 Pfd. (Portionen)	⅓jähr. Bettenstroh à 12 Pf. (Bund)	monatlich im Winter: hartes B.-H. (Klft.)	Brennöl (Maß)	Talg (Pfund)	im Sommer die Hälfte, Kerzen: Unsch (Pfund)	Stea. (Pfund)	Durchmarsche 5täg.: Portionen (Brod)	Artikel (Four.)	Wie oft im Monate	für die Zeit von	bis	Anmerkung
der Tarnower k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei	26. Oct. 1865	Tarnow	510	240	240	240	1800	—	{70	24	4	4	200	200	6 m.	1. Jänner 1866	31. Dezember 1866 Heu bis zur neuen Heufütterung 1866	
								im Sommer die Hälfte										
	27. „ „	Bochnia	280	240	240	240	1730	{18	28	10	4	—	200	200	„			
								im Sommer die Hälfte										
	26. „ „	Neu-Sandec	216	4	4	4	1500	—	42	14	4	4	200	200	„			
								im Sommer die Hälfte										
	6. November 1865	Wojnicz et Concurrenz . .	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	„			
		dann Niepołomice et Concurr.	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	„			
		Radłów et Concurrenz . .	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	„			

Tarnow am 12. Oktober 1865

N. 27719. **Kundmachung.** (1062. 2-3)

Laut Erlaß vom 21. September 1865 Z. 12770 hat das hohe k. k. Handels-Ministerium dem Emanuel Swozil auf eine Verbesserung der Dr. Hoffmann'schen Volta elektrischen Isolirbürste ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 16. October 1865.

Nr. 10744. **Concurs.** (1052. 3)

Postexpedientensstelle bei der neuen zu errichtenden Postexpedition in Sołotwina gegen Vertrag und 200 fl. Caution.

Dieselbe hat sich sowohl mit dem Briefpostdienste als mit der postämtlichen Behandlung von Werthsendungen zu befassen und mit dem Postamte Bohorodczan mittelst täglicher Fußbotenposten in Verbindung zu stehen.

Bezüge: Einhundert zwanzig Gulden Bestallung, zwanzig Gulden Amtspauschale und Einhundert achtzig Gulden jährlich Botenpauschale für Unterhaltung täglicher Fußbotenposten nach Bohorodczan und zurück.

Gesuche sind unter documentirter Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und der Vermögensverhältnisse, und zwar von bereits im öffentlichen Dienste stehenden Bewerbern im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen drei Wochen bei der k. k. Postdirection Lemberg einzubringen. Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 9. October 1865.

N. 18831. **Edict.** (1051. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Ansuchen des M. Dr. Samuel Ebersohn vom 20. August 1865 Z. 15986 unter Zustimmung der k. k. Finanz-Procuratur Namens des Grundentlastungsfondes alle diejenigen, welche die dem M. Dr. Samuel Ebersohn am 5. Aug. 1865 in Krakau in Verlust gerathene auf den Namen des Samuel Verliebter lautende, früher als Caution bei der Lemberger k. k. Lotto-Direction vinculirt gewesene 5% westgalizische Grundentlastungs-Obligation Nr. 10.600 über 100 fl. C. M. in Händen haben, auf eine Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen von der Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in die Krakauer Zeitung gerechnet, mit dem Auftrage aufgefordert, solche binnen dieser Frist so gewisser vorzubringen, als sonst dieselbe für nichtig erkannt, und der Verpflichtete nicht mehr gehalten sein würde, ihnen diesfalls Rede und Antwort zu geben.

Krakau, am 2. October 1865.

Z. 1298. **Kundmachung.** (1061. 2-3)

Vom Magistrate Biala wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles auf die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende October 1866 die Licitation am 27. d. M. um 10 Uhr Früh in der Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 821 fl. 94 kr. ö. W., von welchem vor der Licitation das 10% Vadium zu erlegen ist.

Pachtlustige werden zu dieser Licitation mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse hieramts während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Magistrat. Biala, 18. October 1865.

Z. 12838. **Edict.** (1054. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Inhaber des von Jakob M. Schönfeld an die Ordre des Salamon Zins ausgestellten vom Theodor Broniewski in Tarnow acceptirten Wechsels, ddto. Bochnia, den 8. Jänner 1846, über 1000 fl. in Zwanzigern, 3 Stück à 1 fl., hiemit aufgefordert, denselben dem hiesigen Gerichte binnen 45 Tagen, vom Tage der 3. Einschaltung dieses Edictes um so gewisser vorzulegen, ansonsten derselbe amortisirt werden wird. Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 5. October 1865.

Nr. 2039. **Uwiadomienie.** (818. 2-3)

Komisya rządowa przychodów i skarbu Królestwa Polskiego.

Z powodu, że dowody b. Komisyi centralnéj likwidacyjnéj Królestwa w zamian obligacyj b. Galicyi zachodniéj na imię Józefa Lyro wydane, mianowicie następujące:

Nr. 11582 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 14 w procentach.
Nr. 11583 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 14 w procentach.
Nr. 11584 na złp. 697 gr. 19 w kapitale i złp. 14 gr. 2 w procentach.
Nr. 11585 na złp. 691 gr. 10 w kapitale i złp. 13 gr. 28 w procentach.
Nr. 11586 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 35 w procentach.
Nr. 11587 na złp. 634 gr. 8 w kapitale i złp. 31 gr. 28 w procentach,

według deklaracyi ich właściciela zaginąć miały. Komisya rządowa przychodów i skarbu, stósownie do postanowienia Rady administracyjnéj Królestwa z dnia 16 lutego 1828 i 19 kwietnia (1 maja) 1832 r. wzywa osoby, w którychby posiadaniu owe dowody znajdowały się, aby z takowemi w przeciągu sześciu miesięcy od daty niniejszego obwieszczenia do téjże Komisyi rządowéj w Warszawie przy ulicy Rymarskiéj pod nr. 744 posiedzenia swe odbywającéj zgłosiły się i służące sobie prawa do posiadania onych usprawiedliwiły; w przeciwnym bowiem razie, po upływie oznaczonego tu terminu, dowody w mowie będące umorzone i duplikaty ich wiadomemu dotąd właścicielowi wydane będą.

Warszawa, dnia 6 (18) lipca 1865 r.

Dyrektor wydziału
rzeczywisty Radca stanu, Janiszewski.
Dyrektor kancelaryi, A. Rogalewicz.

Anzeigeblatt.

Filiale der k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft in Krakau.

Tarif-Sätze

der

Zinsen u. Nebengebühren für Pfanddarlehen (885. 3)

auf

Prätiosen.

Die Pfanddarlehen werden nach dem Wunsche des Verpfänders auf die Dauer von einem Monat, von drei Monaten oder von sechs Monaten gegeben.

Die Zinsen und Nebengebühren werden vom Darlehensbetrage berechnet und nachhinein bei der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes eingehoben, und zwar an

Aufnahms- u. Schätzungsgebühr:	pr. 1 Monat	pr. 3 Mon.	pr. 6 Mon.
Für Pfänder v. fl. 1 bis fl. 100 .	¾%	1¾%	3%
Für Pfänder von fl. 100 aufwärts .	⅔%	1½%	2½%

Aufbewahrungs- und Assecuranzgebühr 3% für ein Jahr, Zinsen 6% für ein Jahr.

Die Aufnahms- und Schätzungsgebühr ist stets für die ganze übereingekommene Darlehensdauer und über dieselbe hinaus vom Verfallstage an bis zur Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung mit weiterem ½% für jeden Monat zu entrichten, wobei jeder angefangene Monat als voll angenommen wird.

Die Zinsen, sowie die Aufbewahrungs- und Assecuranzgebühr werden für die Zeitdauer vom Tage der Einlage bis zum Tage der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes berechnet, und zwar innerhalb der bei der Pfandaufnahme übereingekommenen Darlehensdauer nach Tagen, vom Verfallstage des Pfandes an nach halben Monaten, wobei jeder angefangene halbe Monat als voll angenommen wird.

Amtsstunden täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittag und 3 bis 5 Uhr Nachmittag, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.50	61.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli .	70.65	70.75
vom April — October	70.45	70.55
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 20	66 40
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.—	58 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 25	140.75
„ 1854 für 100 fl.	81.—	81.25
„ 1860 für 100 fl.	92.—	92.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.. .	76.60	76.70
„ „ „ zu 50 fl.. .	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	18 —	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	79.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.--	85 50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	84.--	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	70.--	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	72 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W. . . .	165 70	165.90
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	585.—	587.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. . .	1630.	1632.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	173.10	173.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	186.—	187.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	126.50	127.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	187.50	188.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	76.—	77.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.75	155.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	114.—	114.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	22[illegible].—	222.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	92.70	92.90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	88.30	88.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	66.75	67.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W. . . .	116.50	117.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	108.50	109.50
„ „ „ zu 50 fl. CM. . . .	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	62.—	66.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	22.50
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.--	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ. . .	11.25	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6% . .	91.50	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½% .	91 40	91 50
Hamburg, für 100 M. B. 6%	81.20	81.30
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	109.—	109 15
Paris, für 100 Francs 5%	43.35	43 4[illegible]

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5	26	—	—	5	25½	5	26
„ vollw. Dukaten . .	5	26	—	—	5	25½	5	26
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	82½	—	—	8	81	8	83
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	03	9	05
Silber	108	25	—	—	108	35	108	65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 49 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**